

»» Die aktuelle Schwäche vieler Schwellenländer erinnert an die *Middle Income Trap*-These

Nr. 123, 11. Januar 2017



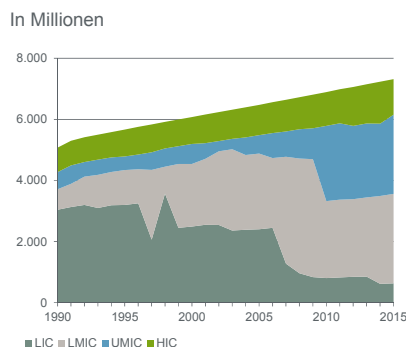
Autor: Dr. Martin Raschen, Telefon 069 7431-2434, research@kfw.de

Länder wie die Gruppe BRICS wurden lange Zeit als aufstrebende Schwellenländer bewundert bzw. Industriestaaten fürchteten, dass BRICS und Co. ihnen ihre Position als führende Volkswirtschaften schon bald streitig machen würden. Ab 2006 wird allerdings in der Forschung die These diskutiert, Schwellenländer stießen irgendwann an eine Wachstumsgrenze und blieben dann in einer *Middle Income Trap* gefangen. Die derzeitige Krise in Brasilien, Russland, Südafrika etc. gibt dieser These neue Aktualität.

Aufgrund beeindruckender Konvergenz leben inzwischen drei Viertel der Menschheit in *Middle Income Countries*

Die Weltbank gliedert die Welt in Einkommenskategorien. Sie unterscheidet *Low Income Countries* (LIC), *Middle Income Countries* (MIC) mit den beiden Untergruppen *Lower Middle Income* (LMIC) und *Upper Middle Income* (UMIC) sowie *High Income Countries* (HIC). Diese Einteilung erfolgt nach der Wirtschaftsleistung pro Kopf in US-Dollar, die Einkommensintervalle werden von der Weltbank jährlich gemäß der Inflationsentwicklung angepasst. Wie die Grafik zeigt, hatten 1990 noch fast 60 % der Menschheit in LIC gelebt (in 51 Ländern) und nur 23 % in MIC (in 86 Ländern). Bis 2015 stieg der MIC-Bevölkerungsanteil auf über 75 % an (in inzwischen 108 Ländern). Besonderen Niederschlag fand dabei der Aufstieg des bevölkerungsreichsten Landes China von LIC zu LMIC 1997/1999 und weiter zu UMIC 2010 sowie der Wechsel Indiens von LIC zu LMIC im Jahr 2007. Den Sprung von MIC zu HIC schafften seit 1990 22 Länder (u. a. Südkorea, die Seychellen, Oman, Uruguay). Auf der anderen Seite fielen drei Länder von MIC zu LIC zurück (z. B. Nordkorea).

Grafik: Verteilung der Weltbevölkerung nach Ländereinkommenskategorien, 1990–2015



Quelle: Weltbank, eigene Berechnung. China wurde 1997 und erneut 1999 zum LMIC aufgestuft, war dazwischen 1998 aber noch einmal LIC.

Die *Middle Income Trap*-These

Diese "Wanderungsbewegung" zwischen den Ländergruppen ist beeindruckend, sie erlaubt aber noch keine Aussage zur Gültigkeit der *Middle Income Trap*-These. Die These wurde 2006 von Weltbankexperten entwickelt und besagt, dass Länder nach einem Aufstieg zum MIC zwischen ärmeren und reicheren Ländern eingezwängt sind. Unterhalb der MIC rangieren ärmere Länder mit einem großen Niedriglohnsektor, mit dem diese ähnlich wie die MIC in Industriezweige mit Einfachtechnologien vorzudringen versuchen (z. B. Textilien, Spielzeug). Oberhalb der MIC befinden sich Industriestaaten mit innovativer Hochtechnologie, mit denen die MIC nicht konkurrieren können. Konkret besteht das Problem bzw. die „Falle“ darin, dass der früher erfolgreich absolvierte Aufstieg von LIC zu MIC auf einer spezifischen Wachstumsstrategie basiert, die allerdings jetzt den weiteren Aufstieg zum HIC nicht mehr gewährleisten kann. Der LIC-Status konnte überwunden werden, indem durch hohe Investitionen Sachkapital entstand und dies mit Arbeitskräften, die aus der wenig produktiven Landwirtschaft abgezogen wurden oder bisher arbeitslos waren, für ein-

fache Industrieprodukte eingesetzt wurde. Nach und nach werden Arbeitskräfte aber knapper, die Löhne steigen und der Wettbewerbsvorteil gegenüber LIC schrumpft. Ein Übergang von MIC zu HIC ist zwar möglich, erfordert jedoch einen weiteren starken Produktivitätsschub, der mehr sein muss als fortgesetzte Kapitalakkumulation und Umlenkung von Arbeitskräften.

Wege zur Vermeidung/Überwindung der *Middle Income Trap*

Angesichts der Tatsache, dass es wie dargestellt erfolgreiche Aufstiege von MIC zu HIC gibt, lautet die entscheidende Frage, welche wirtschaftspolitischen Instrumente ein MIC einsetzen sollte, um nicht in die „Falle“ zu geraten bzw. aus ihr zu entkommen. Hierbei stößt man jedoch in der Fachdiskussion kaum auf neue, sondern auf hinlänglich bekannte Stichworte. Förderlich für den notwendigen weiteren Produktivitätsschub eines MIC sind *Good Governance* (effiziente öffentliche Verwaltung, Korruptionskontrolle etc.), eine gute Makropolitik, ein leistungsfähiger Finanzsektor, Investitionen in Bildung/Humankapital und Gesundheit, offene Märkte im Inneren und nach außen, ein bedarfsgerechter Ausbau der Infrastruktur, ein funktionsfähiger Arbeitsmarkt einschl. Maßnahmen zur Erzielung einer „demografischen Dividende“ etc.

Fazit

Viele derzeit schwächelnde Schwellenländer haben lange Zeit von günstigen externen Faktoren profitiert (z. B. hohe Rohstoffexportpreise), die ihre signifikanten Defizite der genannten internen Rahmenbedingungen überdeckten. Insofern gibt die *Middle Income Trap*-Diskussion diesen Ländern nützliche Hinweise, wie sie ihre aktuelle Schwäche überwinden und in eine höhere Länderkategorie vorstoßen können. ■